Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 588 — für Anhalt und Thüringen. — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.35 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. Einzelnummer 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Illustrierter Kürzer (tägl. Feuilletonbeil.), 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Morgen-Ausgabe

Anzeigengebühren für die siebengespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20543

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7501 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5010, Geschäftsstelle 5008 und 5009. Hauptschriftleiter: Dr. **H. Simon**, Halle

Sonnabend, 17. November 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Neue Angriffserfolge in Italien

Neue Erfolge der deutschen Waffen

Berlin, 16. November. In Flandern nahm in den Morgenstunden des 15. November das feindliche Vorfeuer gegen unsere Stellungen bei Paschendaele erheblich an Stärke zu und flaute erst gegen 8 Uhr vormittags etwas ab. Seitdem lag Störungsfeuer verbunden mit kurzen Feuerüberfällen auf der gesamten Kampffront. Es steigerte sich in Gegend Dixmuide, sowie bei und südlich Paschendaele vorübergehend zu größter Stärke.

Im Artois folgte nach tagsüber kleineren Patrouillengefechten abends der Angriff feindlicher Großpatrouillen nördlich der Bahn Douai—Arras. Der Angriff wurde größtenteils schon vor unseren Hindernissen durch unser Vernichtungsfeuer zum Scheitern gebracht, an einigen Stellen nach kurzem Grabenkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Nördlich St. Quentin hielt in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerietätigkeit auf. Gleichzeitig setzte heftiges Minenfeuer ein, das nach vorübergehendem Abflauen während der Nacht, in den frühen Morgenstunden erneut stark wieder einsetzte.

Nordöstlich Soissons lag in den Morgenstunden starkes feindliches Feuer auf unseren vorgeschobenen Stellungen in Gegend Neuville, das sich gegen sieben Uhr vormittags zu großer Heftigkeit steigerte. Kurz darauf griff der Feind, durch starken Nebel begünstigt, beiderseits der Straße Martigny—Berry bei Neuville-Ferme de Brunin und beiderseits der Straße Ailles—Chermizzy an. Nach anfänglichem Vordringen wurde der Franzose durch Gegenstöße unter blutigen Verlusten wieder über die Ailles-Chermizzy-Straße geworfen. Ein zweiter örtlich erfolgter französischer Vorstoß wurde glatt abgewiesen. In der Nacht hielt lebhaftes Störungsfeuer in wechselnder Stärke an.

Auch beiderseits der Maas steigerte sich in den Abendstunden an zahlreichen Frontstellen das Feuer zu größerer Heftigkeit.

In Italien haben die Verbündeten sowohl im Gebirge wie in der Ebene nahe am Meere weitere Fortschritte gemacht. Ungarische Honvedabteilungen haben hier den Fluß überschritten und 1000 Italiener gefangen genommen.

Eine Ansprache des Kaisers

Berlin, 17. November. Ueber eine Ansprache, die der Kaiser in der Ebene des Tagliamento an die Märker hielt, berichtet Georg Wegener im „L.-A.": Der Zufall fügte es, daß es von den Angehörigen der verschiedenen deutschen Stämme, die sich an dem glorreichen Siege über die italienische Offensivarmee beteiligt hatten, ausschließlich Märkische Regimenter waren, die der Kaiser in vorübergehender Abwesenheit in Udine vorfand. Seine Ansprache ging aus von dem besonderen Ergehen des hauptsächlich vor ihm stehenden Leibregiments der preußischen Krone, das seinen alten Ehren in diesem Kriege so viele neue hinzugefügt hat. Am Durchbruch von Tarnow, am Anfang der Verjagung der Russen aus den von ihnen noch besetzten Teilen Galiziens hatten sie sich aufs neue mit Ehren betätigt. Nun habe es noch Größeres gegolten. In Verein mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn sei der Durchbruch der italienischen Front bei Flitsch und Tolmein beschlossen worden; schwer erschien diese Aufgabe angesichts des Hochgebirgsgeländes und der gewaltigen Abwehrmittel des Feindes. Wieder wurden die Brandenburger mit anderen deutschen Truppen hier mit eingesetzt. Was nun erfolgte, lag so weit über alle Berechnung hinaus, daß hier eine höhere Macht als nur Menschenhand gewaltet habe. Der furchtbare Zusammenbruch des Gegners war ein Gottesgericht."

„Ich danke Euch", so schloß der Kaiser, „als Euer König und Markgraf. Ich bin stolz auf die Söhne meiner sandigen Mark, stolz auf mein Leibregiment, das ich heute hier in Udine begrüßen konnte. Der Himmel hat Euch bisher geholfen, er wird Euch weiterhelfen."

In ähnlicher Weise ehrte der Kaiser mit einer Ansprache noch andere tapfere Truppen und betonte scharf den Verrat des ehemaligen verbündeten Italiens. „Auf unserer Seite", sagte der Kaiser, „fechten Gerechtigkeit, Treue und Wahrheit, und die werden sich durch."

Das neue französische Ministerium

Paris, 16. Nov. Havas meldet: Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister: Clémenceau; Justizminister: Nail; Auswärtiges: Pichon; Inneres: Pams; Finanzen: Klotz; Marine: Georges Leygues; Handel: Clémentel; Oeffentliche Arbeiten: Claveille; Rüstungen: Loucheur; Unterricht: Lafferre; Kolonien: Henry Simon. Die Ministerien für Verpflegung, für Landwirtschaft und für Arbeiter-Angelegenheiten werden später besetzt werden. Leaunemen geht als Unterstaatssekretär in das Kriegsministerium und Cols wird Unterstaatssekretär der Marine. Clémenceau wird die neuen Minister heute nachmittag um 3 Uhr dem Präsidenten Poincaré vorstellen.

Paris, 16. Nov. (Havas.) Clémenceau stellte seine Mitarbeiter vor entsprechend der bereits mitgeteilten Liste, die in folgender Weise zu ergänzen ist: Lebensmittelversorgung Viviani, Blockade und besetzte Gebiete Jonnart. Jeannemey wurde zum Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidium, Albert Favre zum Unterstaatssekretär für Inneres ernannt. Boret ist zum Minister für Lebensmittelversorgung und Ackerbau, Bilegrain zum Unterstaatssekretär für Lebensmittelversorgung ernannt worden.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 16. Nov., abends. (Amtlich.) Stärkerer Feuerkampf bei Dixmuide.

Im Osten nichts Besonderes.

Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Piavedelta vor den Lagunen von Venedig haben Honvedabteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feinde Gelände abgewonnen, wobei über 1000 Gefangene eingebracht worden.

Im Brentatal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cismon und der beiderseits davon hinaufragenden Höhen. Auch nordöstlich von Asiago verloren die Italiener einige hartnäckig verteidigte Gebirgsstellungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts zu melden.

Albanien

Die westlich des Ochrida-Sees von den Franzosen geräumten Linien wurden durch unsere Truppen besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Wichtigkeit des Frontabschnittes von Asiago

Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Abschnitt Asiago ist jetzt der Mittelpunkt des Interesses. Mit großer Spannung und einer gewissen Besorgnis verfolgt man die Erweiterung der Bresche in dem Bollwerk der Grenzbefestigungen. Da die Brenta den Westen deckt, würde sie wohl als italienische Widerstandslinie von Bedeutung sein. Die verhältnismäßig milde Witterung erleichtert den feindlichen Aufstieg und artilleristischen Nachschub in die Ebene. Das Schwergewicht der Kämpfe liegt bei den Armeen Conrads und Below's.

Der Mailänder Präfekt warnt vor der Verbreitung pessimistischer Gerüchte über den Gang der militärischen Ereignisse.

Das Ausscheiden des Staatssekretärs Dr. Schwander

An die in einzelnen Zeitungen veröffentlichte Mitteilung über einen bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes Exzellenz Dr. Schwander werden Aeußerungen geknüpft, als ob das Ausscheiden aus politischen Gründen oder wegen bestehender Unstimmigkeiten erfolge, die sich an der Gestaltung der Organisation des Reichswirtschaftsamtes, insbesondere der Uebergangswirtschaft ergeben hätten. Gerüchte solcher Art sind durchaus unzutreffend. Politische Gründe liegen nicht vor und die Vermutungen, die sich auf Schwierigkeiten bei der Gestaltung der Uebergangswirtschaft beziehen, sind ebenfalls unbegründet, wie die demnächst bekanntzugebenden Anordnungen über die Bearbeitung der Uebergangswirtschaft darlegen werden. Falls Exzellenz Schwander wirklich sein Amt niederlegen sollte, erfolgt sein Ausscheiden ausschließlich aus persönlichen Rücksichten, da er glaubt, daß die außerordentlich große Arbeitslast, die mit der Leitung des Reichswirtschaftsamtes verbunden ist, die Leistungsfähigkeit seines Gesundheitszustandes übersteigt, während die Ausübung des ihm anvertrauten Amtes in Straßburg dadurch keinesfalls behindert wird.

Der Reichskanzler am bayrischen Königshofe

München, 16. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König und die Königin empfingen heute nachmittag den Reichskanzler Grafen von Hertling mit Gemahlin und Tochter in Audienz.

Neue Wasserstraßen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Hamburg, 16. Nov. Am Schluß des ersten Verhandlungstages der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbände wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß nach dem Kriege ungesäumt an die Herstellung leistungsfähiger Wasserstraßen-Verbindungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschritten werden müsse. Als wirtschaftlich wichtigste und dringendste Verbindung kommen der Elbe—Oder—Donau- und der Rhein—Main—Donau-Kanal in Betracht. Für den großen Schiffahrtsweg von der Elbe nach der Donau ist der Kanal Pardubitz—Prerau zum Anschluß an den Oder—Donau-Kanal als die beste Lösung anzusehen. Die Niederwasser-Regelung der Elbe ist auf das schleunigste zur Durchführung zu bringen.

Ein Trugschluß

Von Professor Krückmann-Münster i. W.

Was neuerdings über die Versammlung der Zentrumspartei Westfalens in Hamm verlautet, kann den Abg. Giesberts nur noch fragwürdiger erscheinen lassen, als er ohnehin schon ist. Wundern sollte es nicht, wenn er eines Tages im sozialdemokratischen Lager auftauchte, so radikale, demokratische Gesinnungen vertritt er. Wieder einmal erschien die alte Behauptung auf der Bildfläche: weil alle Schichten des deutschen Volkes in diesem Kriege so schwere und gleiche Opfer gebracht hätten, müßte auch die Demokratisierung allgemein durchgeführt werden. Derartiges ist ganz unpolitisch und rein sentimental gedacht.

Es ist ein Trugschluß, das Wahlrecht überhaupt als eine Belohnung zu betrachten. Kein Staat kann sich auf derartiges einlassen. Das Wahlrecht gibt der Staat, wie überhaupt alle Befugnisse, den einzelnen Staatsangehörigen ausschließlich um des Staates, nicht um des einzelnen Wahlberechtigten willen. Wie er dem König die monarchische Gewalt nicht gibt um des Königs willen, sondern um des Staates willen, so verhält es sich auch mit allen anderen staatlichen Befugnissen. Was aber in dem einen Falle richtig ist und einstimmig als richtig anerkannt wird, muß es auch in allen übrigen sein. Für die Verteilung der staatlichen Machtbefugnisse ist allein das Staatsinteresse maßgebend und nichts anderes. Ein Staat oder die bürgerliche Gesellschaft eines Staates ist schon nicht mehr gesund, wenn anders verfahren wird. Wir erneunen doch grundsätzlich unsere Beamten, unsere Minister auch nicht um ihrer selbst willen, sondern deshalb, weil angenommen wird, daß der Staat mit ihnen am besten fährt. Daraus ergibt sich schon ohne weiteres auch die Verurteilung des parlamentarischen Systems mindestens für Deutschland und insbesondere der Ansprüche, die heute von der Linken erhoben werden. Diese wollen bestimmte Minister haben, nicht weil sie mit gutem Fug behaupten können, daß diese, ausgerechnet z. B. die Herren Bauer, Haußmann usw., die besten und am meisten geeigneten wären, sondern, weil sie im Parteiinteresse diese Herren in die höchsten Stellungen bringen wollen. Ein Verstoß gegen die obersten Sätze richtiger Politik!

Genau dieselben Grundsätze gelten auch für die Verleihung von Wahlbefugnissen. Sind diese Wahlbefugnisse nötig, um die berechtigten Belange jener bisher vom Wahlrecht mehr oder weniger ausgeschlossenen oder in ihm beschränkten Volksschichten zur Geltung zu bringen, ist gegen die Verleihung eines erweiterten Wahlrechtes nichts einzuwenden. Aber kann man heute in Deutschland auch nur einen Augenblick mit gutem Gewissen behaupten, daß etwa die Belange der Arbeiter zurückgesetzt seien und nicht zu ihrem Rechte kämen, wo sich doch seit Jahren die ganze innere Gesetzgebung fast nur um das Wohl der arbeitenden Klassen dreht? Sind nicht schwerwiegende Belange anderer Volksschichten, vor allem des studierten Beamtentums, darüber vernachlässigt worden? Die volle Ausbildung unserer Heeresmacht und unserer Seewehr? Unsere Vertretung im Auslande? Die Unterstützung der Auslandsdeutschen? Ueberhaupt die technische Ausrüstung unserer Auslandsvertretung mit allen heute gebotenen Mitteln? Wie kümmerlich steht es um unsere Auslandsschulen, um unsere Kabelverbindungen, die Wehrhaftigkeit unserer Kolonien! Ist denn schon das kleinliche Feilschen und Handeln um die Schutztruppen vergessen? Waren es nicht gerade die Sozialdemokraten, die allem, was die Großmachtpolitik des Reiches forderte, im Wege standen?

Was jede Volksschicht fordern kann und was ihr unbedingt gewährt werden muß, ist, daß sie entsprechend dem kulturellen Mindestmaß der Lebensbedingungen ihr Auskommen findet und entsprechend ihrer politischen Leistungsfähigkeit an den öffentlichen Rechten beteiligt wird. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Danach kann aber gar keine Rede davon sein, daß deshalb, weil gleiche Blutopfer von allen gebracht werden müssen und gebracht worden sind, nunmehr die Volksschichten, in deren Hand erweiterte politische Rechte geradezu eine Gefahr für das Vaterland werden, auch in die Lage versetzt werden, diese Gefahr über das Vaterland heraufzubeschwören. Das geht an die Lebensbedingungen jedes Staates. Staatliche Notwendigkeiten wollen und dürfen nur nach sich selber entschieden werden, nicht aber nach unklaren, wenn auch wohlgemeinten Sentimentalitäten. Wer anders denkt und nun gar entsprechend Politik treibt, beweist nur, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711171-13/fragment/page=0001

ihm das rechte politische Denken noch weltenfern ist. Man rechtfertige die demokratischen Wünsche anders und besser, dann wird sich darüber reden lassen, aber gegen diese unklaren Phrasen muß auf das bestimmteste Widerspruch erhoben werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. November 1917.

Am Ministertische: Kommissare.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die Beratung über die Anträge betreffend den **Religionsunterricht der Dissidentenkinder** wurde fortgesetzt.

Abg. **Rambohr** (Freikons.): Es heißt hier immer, die Leute im Schützengraben beschäftigten sich mit der Frage des Wahlrechtes und der Lösung der Dissidentenfrage. Die Leute denken garnicht daran, sondern sie denken daran, das Vaterland zu retten. Trotz Bedenken im einzelnen haben wir uns für den Antrag der Unterrichtskommission entschieden. Die Abänderungsanträge lehnen wir zum größten Teil ab.

Abg. **Hensel** (Kons.): Wir fordern eine religiöse Erziehung der Kinder und wollen auf den Religionsunterricht nicht verzichten. Deshalb ist der Antrag Friedberg für uns unannehmbar, und wir haben einen neuen Antrag (Antrag Ahrens) eingebracht, daß unter Umständen eine Befreiung vom Katechismus-Unterricht stattfindet. Da, wo ein gesonderter Katechismus-Unterricht abgehalten wird, sollen die Kinder von den Unterrichtsstunden befreit werden. Im Hinblick auf unseren großen Reformator und das Jubeljahr der Reformation wissen wir die Gewissensfreiheit wohl zu schätzen, aber wir erkennen keine schrankenlose Freiheit an. Die Freiheit des Unglaubens lehnen wir ab. (Beifall rechts.)

Abg. **Adolph Hoffmann** (U. Soz.): Ein Katechismus, der auf rein menschlicher Vernunft aufgebaut ist, ist bereits in Arbeit. Wahre Kultur ist auch ohne Religion im heutigen Sinne möglich. Das zeigt die hohe Kultur der Griechen. Sie (nach rechts) haben nur Angst vor dem kommenden Sozialismus, dessen Sturmzeichen sich in Rußland zeigen. Die Kultur hat sich stets im Gegensatz zum Kirchendogma durchgesetzt. In dem Augenblick, wo die Trennung von Kirche und Staat und von Kirche und Schule vollzogen ist, ist auch die Dissidentenfrage gelöst.

Abg. **Blankenburg** (Natl.): Wir stimmen der Zurückverweisung der Anträge an die Kommission zu.

Abg. **Otto** (Vpt.): Wir bitten, den ursprünglichen Antrag Friedberg wiederherzustellen. Gegen den Kompromißantrag der Kommission haben wir pädagogische Bedenken.

Hiermit schloß die Besprechung.

Antrag **Friedberg** und die dazu gestellten Abänderungsanträge wurden einstimmig an die Unterrichtskommission **zurückverwiesen**.

Der Gesetzentwurf betreffend weitere Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sicherstellung des **kommunalen Wahlrechtes der Kriegsteilnehmer** wurde ohne Erörterung in dritter Lesung **angenommen**.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den **Bau eines Dampfkraftwerkes bei Hannover**, wofür 13 Millionen Mark gefordert werden.

Minister der öffentlichen Arbeiten **v. Breitenbach**: Die Errichtung eines staatlichen Kraftwerks bei Hannover ist geplant, um das Kraftwerk bei Dörverden an der Weser mit den Werken im oberen Quellgebiet der Weser und des Mains zu verbinden. In dem Gebiet von Bremen bis Frankfurt soll die Elektrizitätswirtschaft durch ein zusammenhängendes Netz von Hochspannungsleitungen auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden, die für die Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit von großem Werte ist. Die Vorlage ist ausgearbeitet nach den Leitsätzen, die für Reich und Staat für die einheitliche Versorgung des Landes mit Elektrizität aufgestellt sind. Ich empfehle die Vorlage der wohlwollenden Prüfung des Hauses.

Die Vorlage wurde nach kurzer Erörterung an die verstärkte Staatshaushaltskommission überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das **Besoldungsdienstalter der Lehrer und Lehrerinnen** an den öffentlichen Volksschulen.

Kultusminister Dr. Schmidt: Die Vorlage ist bestimmt, die wirtschaftlichen Schäden, die den Lehrern aus dem Kriegsdienst erwachsen, zu beseitigen und ihnen für die Zukunft das Fortkommen zu sichern.

Die Vorlage wurde nach kurzer Erörterung der verstärkten Staatshaushaltskommission überwiesen.

Es folgte die Beratung des Antrages der verstärkten Staatshaushaltskommission betreffend die **Förderung der Fischerei**, insbesondere der Seefischerei und den Verkauf von frischen Fischen.

Eine Entschließung der Kommission ersucht unter anderem, dahin zu wirken, daß die im Heere stehenden Fischer soweit als möglich beurlaubt werden den Fischern die für die Ausübung ihres Gewerbes erforderlichen Geräte zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden, und daß im Landwirtschaftsministerium eine hauptamtliche Stelle für Fischerei geschaffen wird.

Nach kurzer Erörterung wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 11½ Uhr vertagt. Außerdem Anträge, Petitionen.

Schluß 5 Uhr.

*

Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses

einigte sich in seiner heutigen Sitzung dahin, die nächste Woche sitzungsfrei zu lassen und erst am Mittwoch, den 28. November, eine Vollsitzung abzuhalten, in der mit der Beratung der Kohlen- und Ernährungsfrage begonnen werden soll. In der Zwischenzeit sollen die Kommissionen Gelegenheit haben, den ihnen zugewiesenen Beratungsstoff zu erledigen. **Die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage wird am Dienstag, den 4. Dezember, beginnen.**

Englischer Heeresbericht

vom 15. November abends: Angriffe des Feindes nördlich der Straße nach Menin und nordöstlich Paschendaele wurden zurückgewiesen.

Der Wirrwarr in Rußland

Ein Angebot der Sozialisten an die Bolschewiki

London, 15. Nov. (Reuter.) Ein Telegramm aus Petersburg vom 13. November an die Blätter besagt: Während der Verhandlungen über die Bildung einer sozialistischen Regierung ist der Eisenbahnerstreik aufgehoben. Die von den Sozialisten den Bolschewiki angebotenen Bedingungen sind: 1. Entwaffnung der Roten Garde. 2. Die Petersburger Garnison wird unter die Aufsicht der Gemeindeverwaltung gestellt. 3. Die militärischen Operationen werden eingeschränkt, wenn diese Bedingungen angenommen werden. 4. Es werden vollständige Bürgschaften gegeben, daß Kerenskis Truppen beim Einrücken in Petersburg keinen Schutz üben werden. 5. Es sollen keine Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen werden. Wenn unter diesen Bedingungen ein Waffenstillstand zustande kommt, würden die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung, die aus allen sozialistischen Parteien, aber ohne Zuziehung der Bolschewiki bestehen soll, begonnen werden. Die Bolschewiki verlangen außer der Teilnahme an der neuen Regierung auch die Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem neuen ausführenden Hauptausschuß der Sowjet-Abgeordneten.

Eine sozialistische Regierung in Finnland

Nach einer Sonderbrahtung aus Stockholm hat sich in Finnland eine sozialdemokratische Regierung unter dem Vorsitz des ehemaligen Regierungschefs Tokoi gebildet. In Helsingfors ist alles ruhig. Daß jetzt eine rein sozialdemokratische Regierung die Macht übernimmt, obwohl die Sozialdemokraten im Landtage die Mehrheit nicht haben, ist offenbar dem Einfluß der Ereignisse in Rußland zuzuschreiben. Was die Haltung der neuen Machthaber zu der Unabhängigkeitsbewegung Finnlands betrifft, sei daran erinnert, daß gerade Tokoi während seiner ersten Amtsführung den Anspruch Finnlands auf volle Selbständigkeit mit großem Nachdruck behauptet.

Das französisch-russische Abkommen über Holland

Haag, 16. Nov. Die sozialistische Zeitung „Het Volk" schreibt: Es wird uns von besonders gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß, entgegen dem Ableugnungsversuch durch „Havas", das geheime französisch-russische Abkommen in der Tat **Bestimmungen zum Nachteil Hollands und zum Nutzen Belgiens enthält**. Unser Gewährsmann versichert uns, daß er seine Mitteilungen keineswegs aus deutscher Quelle habe und daß schon vor der bekannten Aussprache in der Geheimsitzung des französischen Parlaments dies in seinem Besitz gewesen sei.

Verlangen nach einem Reichsfischamt

Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischerei mit dem Sitz in Geestemünde, dem sämtliche Fischdampferreedereien Deutschlands angeschlossen sind, hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß mit möglichster Beschleunigung beim Reichswirtschaftsamt als selbständige, einem Ministerialdirektor unterstehende Abteilung, ein Reichsfischamt errichtet und dieses mit den erforderlichen Mitteln für die Förderung der deutschen Fischwirtschaft ausgestattet wird. In der Begründung des Antrages wird darauf hingewiesen, daß bis heute allein unter allen Großmächten Europas im Deutschen Reiche keine selbständige Fischbehörde besteht. Die deutsche Seefischerei, die bereits vor dem Kriege schon eine große Bedeutung für unser deutsches Wirtschaftsleben besaß förderte sie doch im letzten Friedensjahr schon rund 5 Millionen Zentner Fische im Werte von ungefähr 45 Millionen Mark, wird sicherlich nach Beendigung des Krieges zu einer ganz anderen Bedeutung gelangen. Wir werden, wenn nicht außergewöhnliche Verluste eintreten, nach Beendigung des Krieges über mindestens 400 Fischdampfer verfügen, die imstande sein werden, mindestens 300 Millionen Pfund Fische im Jahr heranzubringen. Hierzu kommt noch der Ertrag der wiederaufnehmenden Heringsfischerei sowie der Seefischerei an der gesamten Küste der Nord- und Ostsee, der sich vor dem Kriege bereits auf eine 200 Millionen Pfund belief und, wie die Erfahrungen gezeigt haben, noch steigerungsfähig ist. Mit Leichtigkeit wird daher ein Gesamtertrag von 600 bis 700 Millionen Pfund zu erreichen sein was einen gewaltigen nicht zu unterschätzenden Zuschuß zu unserer Lebensmittelversorgung bedeuten würde.

Es liegt also im größten Interesse unseres Vaterlandes, daß unsere Seefischerei einen gewaltigen Aufschwung nach Beendigung des Krieges nimmt. Wenn die Hauptarbeit auch der Tatkraft und der Initiative der Unternehmer und Interessenten überlassen werden muß, so kann doch bei diesem Wiederaufbau die fördernde Hand einer leitenden Stelle nicht entbehrt werden.

Tirpitz lehnt ein Reichstagsmandat ab

Berlin, 16. Nov. Bei Großadmiral von Tirpitz erschien heute eine Abordnung rechtsstehender politischer Organisationen des Wahlkreises Bautzen-Kamentz, um dem Großadmiral v. Tirpitz das Mandat anzutragen. Großadmiral von Tirpitz erklärte indessen, daß er so wie die Verhältnisse liegen, die Kandidatur nicht annehmen könne. Eine Kandidatur würde für ihn überhaupt nur in Erwägung gezogen werden können, wenn es sich um eine **Einigungskandidatur** handeln würde.

Ein brasilianisches Vergeltungsgesetz gegen die Deutschen

Rio de Janeiro, 15. Nov. („Havas".) Die Kammer nahm am 14. November ein Gesetz über Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen an. Das vom Senat abgeänderte Gesetz ermächtigt insbesondere die Regierung, den Belagerungszustand in den Teilen des Landes zu erklären, wo es notwendig ist, Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen über öffentliche Arbeiten und andere Verträge, die für die nationale Verteidigung schädlich sind, für ungültig zu erklären. Ferner **jeden internationalen Handel mit den Deutschen zu verhindern**, die verdächtigen Feinde zu internieren und gegebenenfalls die Konzessionen für Ländereien der Ansiedler nachzuprüfen.

Zusammenkunft der nordischen Könige in Christiania

Stockholm, 15. Nov. Auf Vorschlag des Königs Gustav werden die Könige von Schweden und Norwegen in Christiania zusammentreffen. König Gustav wird vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern begleitet. Er trifft in Christiania am 28. November ein und reist am 30. November wieder ab. Der König von Dänemark meldete seinen Besuch bei König Haakon für dieselben Tage an. Auch er wird vom Ministerpräsidenten und vom Minister des Aeußern begleitet.

172. Mobilmachungswoche

In der vergangenen Berichtswoche (8.—15. November) blieb der **Bewegungskrieg gegen Italien** in vollen Gange. Unter dem Oberbefehle des Generalfeldmarschalls Erzherzog Eugen und in Anwesenheit unseres Kaisers und Königs Wilhelm, des österreichisch-ungarischen Kaisers und Königs Karl und des Zaren von Bulgarien Ferdinand bedrängten die Truppen der beiden verbündeten Kaiserreiche Mitteleuropas das italienische Heer, das nach Cadornas Abläugung von dem General Diaz geführt wird, von Osten, Norden und Nordwesten her aufs nachdrücklichste. In der Ebene haben die 14. Armee des Generals Otto von Below und die Heeresgruppe des Generalobersten Bojna von Boroevic den Abschnitt des Livenzaflusses und das Ostufer des Piaveflusses, der sich 70 Kilometer östlich der Isonzomündung und 30 Kilometer östlich der Mündung des Tagliamentos in das Adriatische Meer ergießt, von Vidor bis zur Mündung (70 Kilometer) erkämpft, nachdem sie die feindlichen Nachhuten geworfen und den Brückenkopf von Vidor erstürmt hatten. Seitdem haben sich längs des unteren Laufes der Piave Artilleriekämpfe entwickelt. Unterdessen haben im **Gebirgsgelände** der Venetianer Alpen und der Dolomiten die Armeeabteilung des Generalfeldmarschalls von Krobatin und der (Osttiroler) Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Conrad von Hoetzendorff den abbauenden, weichenden Feind aus einer Höhenstellung nach der anderen vertrieben, ganze Verbände durch keilförmige Einbrüche in seine Front abschneidend und zur Uebergabe zwingend. Weder Schneestürme noch Regengüsse, die auch in der Ebene als wirkliche Hemmungen zu überwinden waren, noch die Unwegsamkeit des Geländes (1800—3200 Meter), noch der zähe Widerstand des Feindes oder seine starken Panzerfestungen waren imstande, ihr schneidiges Vorwärtsdrängen aufzuhalten. Am mittleren Tagliamento streckten 17 000 Italiener und 80 Geschützen zwischen Tolmezzo und Gemona und in den Befestigungswerken des St. Simeonsberges die Waffen. Im Cadoretale der oberen Piave wurden nach der Eroberung des Berges Paralba (2693 Meter) die Städte Mogo und Pieve genommen, wo 10 000 Italiener mit 24 Geschützen zur Uebergabe gezwungen wurden. An der oberen Piave fielen ferner schnell hintereinander Belluno, Longarone (10 000 Gefangene) und Feltre (25 Kilometer nördlich Vidor) in die Hand der siegreichen Angreifer. (Gleicher Schritt hielten die Erfolge am Cordevole), einem Nebenflusse der Piave. Das gesamte Tal Agordo (4000 Gefangene) mitsamt dem gleichnamigen Hauptorte wurden genommen. Noch schwerer als diese schweren Kämpfe waren die heißen Gefechte im Suganatale der Brenta und vor allem in dem rechtwinkligen Gebirgsstriche zwischen der Brenta und ihrem linken Nebenflusse Cismon, wo zahlreiche stark ausgebaute, modernste Panzersperrfesten der Italiener die Wege versperrten. Aber die heldenmütigen Streitkräfte des Feldzeugmeisters Grafen Seuchenstuel, dessen Armee zur Heeresgruppe Conrad gehört, wurden aller Hindernisse in einem großartigen Bewegungskriege Herr. Außer Asiago, das im Häuserkampfe gestürmt wurde, eroberten sie im Gebiete der Steinerne Gemeinden die Städte Castellesino und Grigno, während in jenem Festungswinkel die Panzerwerke und Panzerfesten auf den Bergen Bongara, di Campo, di Lan und Lisser in ihre Gewalt fielen. Auch die Orte Primolano und Fonzaso sind bereits von ihnen besetzt. Die Zahl der Gefangenen dürfte jetzt mehr als 300 000, die Zahl der Geschütze über 3000 betragen. Ob die im Gebirgslande siedenden italienischen Verbände rechtzeitig in die Ebene gelangt sind, steht noch nicht fest. Auf der anderen Seite zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Karte, daß die siegreichen Truppen Conrads an der mittleren Brenta bereits 40 Kilometer weiter westwärts stehen als der rechte Flügel der Italiener am unteren Piaveflusse. Es ist daher kaum anzunehmen, daß General Diaz die Piavelinie halten kann. Französische und englische Sachverständige raten ihm, wie vor dringend die Preisgabe Venetiens und den Rückzug hinter die Etsch an, auf deren Westufer das unzulängliche Hilfskorps der Entente zusammengezogen wird. Diese Aufnahmestellung liegt noch 80 Kilometer weiter nach Westen als der Lauf der unteren Piave.

Auf dem **russisch-rumänischen** Kriegsschauplatze blieb es bisher bis auf eine zeitweilig aufflebende Artillerietätigkeit bei Brody (Ostgalizien) und an der Moldawa (Ostbukowina), bis auf den abgewiesenen Vorstoß einer russischen Streifabteilung südlich der Bahn Riga-Petersburg und bis auf ein erfolgreiches Unternehmen verbündeter Stoßtrupps südöstlich Gorodischtsche (Schischkowo-Abschnitt) ruhig. Der Bürgerkrieg zwischen Lenin und Kerenski beschäftigt Rußlands politisierendes Heer bei weitem mehr als der Krieg an der Front. Auch an der **albanisch-mazedonischen** Front blieb es bei Artilleriekämpfen, die auf den Höhen östlich von Paralowo im Cernabogen mit unter zu erheblicher Stärke anwuchs, und bei Vorfeldgefechten im Cernabogen und in der Strumaebene; dort holten deutsche und bulgarische Abteilungen Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben, hier wiesen bulgarische Truppen einen Vorstoß englischer Kompagnien bei Kjijbri und Prosenik ab.

Auf dem **westlichen** Kriegsschauplatze wechselte starkes Artilleriefeuer in Flandern und im Artois mit gewaltsamen Erkundungen englischer Abteilungen. Sehr stark blieb die Feuertätigkeit bei Dirmuide. Ein Grenadierkampftag war der 10. November. Frische englische Divisionen unternahmen nicht weniger als sechs erbitterte Sturmangriffe, um im Trichtergelände zwischen Vollkapelle und Paschendaele das Höhengelände im Norden des letztgenannten, am 5. November in englische Hand gefallenen Ortes zu erobern. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Pommersche und westpreußische Bataillone warfen sie zurück, brandenburgische Truppen stießen ihnen noch und entrissen ihnen sogar einen Teil ihrer Ausgangsstellungen. Ebenso scheiterte am gleichen Tage ein englischer Teilangriff bei Zandvoorde. Dasselbe Schicksal hatten auch die Teilangriffe am folgenden Tage, die sich wiederum gegen die bewußten Höhen nördlich von Paschendaele wendeten. Im französischen Bereiche zerschellten am 7. und 8. November starke feindliche Angriffe im Sundgau (Oberelsaß) beiderseits des Rhein-Rhone-Kanals, während deutsche Unternehmungen im Chaumewalde (Verdun) und am Bannmannsweilerkopf (Vogesen) nach Plan und Wunsch gelangen und 288 bezw. 37 Gefangene einbrachten. Auch bei Bruyères (Aisnefront) gelang ein deutscher Handstreich. Im **Luftkriege**, der unseren Feinden im Monat Oktober

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711171-13/fragment/page=0002

244 Flugzeuge, 9 Fesselballone, dagegen uns nur Flugzeuge, 1 Fesselballon kostete, errangen während der Schlacht die Leutnants Müller, Wusthoff, von Freiberr von Richthofen, Böhme, Bongartz ihren 23., 23., 22. und 22. Sieg, während Vizefeldwebel Kiefer sein 25. Flugzeug abschoß.

Bemerkenswert ist noch, daß die Engländer auf einem italienischen Kriegsschauplatze — an der Sinaifront — Asiago besetzten, nachdem sie die türkischen Stellungen von westlich und südlich umgehung unhaltbar gemacht hatten.

Italienischer Heeresbericht

(14. November. (Verspätet eingetroffen.) Auf der Hochebene von Asiago zogen sich in der Nacht zum 18. November die Truppen, die vorgeschobenen Stellungen auf dem Monte Cimone besetzt hielten, nachdem sie über gewaltige feindliche Angriffe hinweg, auf die nachfolgenden Linien zurück. Gegenwärtig Asiago bis zum Suzano-Tal besetzen unsere vorgeschobenen Posten sehr lebhafte Kämpfe mit dem von der Front Monte Cimone Lisser kommenden Feind. Zwischen Brenta und Piave besetzte der Feind die Linie Tezzo—Lamon—Feltre. Seine feindliche Versuche, den Fluß zwischen Quere und Piave zu überschreiten, wurden mit sehr schweren Verlusten für den Gegner zum Stillstand gebracht. Der Artilleriekampf hält sehr lebhaft bei Zenson an, wo unsere Gegenwehr andauert. Es gelang uns jedoch nicht, den Feind vollständig zu vertreiben.

(15. November: In der Nacht auf den 14. November versuchte der Feind den Abschnitt Monte Sisemol—Meletta d'Aventi mit erfolgreich Widerstand leistete. Gestern früh trug der Feind seine Angriffe gegen den Abschnitt Monte d'Aventi Monte Monte Cestel Gemberto vor. Zurückschlagen wiederholte seine Versuche abends mit stärkeren Kräften und großer Heftigkeit wurde jedoch abermals zurückgeworfen. Am Monte Pertica gegen sich nach tapferem Widerstand unsere Vorkruppen vorbereitete Stellungen zurück. Neue Versuche des Feindes, die Piave zu überschreiten, wurden vereitelt.

Französischer Heeresbericht

(15. November abends: Außer ziemlich heftigem Artilleriekampf in Gegend nördlich Brabe-en-Laonnois und auf dem Maasufer ist nichts zu melden.

Orient'er'icht vom 14. November: An der ganzen Front lebhafte Artillerietätigkeit. Im Gebiete der Seen Zusammenstöße von Patrouillen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

— **Eisleben**, 16. Nov. (Eine Million Mitglieder.) Bei der in der „Tanne" abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins des Alldeutschen Verbandes wurde die gegenwärtige Kriegslage besprochen; auf die U-Boot-Erfolge hingewiesen, die Kriegsziele erörtert, den Deutschen Nordmähren eine Unterstützung bewilligt und die erfreuliche Tatsache mitgeteilt, daß die Deutsche Vaterlandspartei bereits über 1000000 Mitglieder zählt.

— **Merseburg**, 16. Nov. (Zum Besten von Weihnachtspaketen für die Kämpfer an der Front) veranstalten die hiesigen Schulen eine Sammlung von Kupfer.

— **Klingenbrunn**, 16. Nov. (3000 italienische Kriegsgefangene) wurden hierher überführt.

— **Grudbal**, 16. Nov. (1500 gefangene Italiener) kamen hier ein und wurden sofort nach dem Gefangenenlager abgeführt. Weitere größere italienische Gefangenentransporte sind noch erwartet.

Kriegswirtschaft

— **Aus dem Kreise Jerichow**, 15. Nov. (Zur Herstellung von Semmelwurst bei Hausschlachtungen) werden Kreiswirtschaftsamt Weißbrotmarken ausgegeben und zwar für Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 50 Kilogramm 1000 Gramm, von mehr als 50—60 Kilogramm 2000 Gramm von mehr als 100 Kilogramm 3000 Gram Weißbrotselbstversorger erhalten diese Vergünstigung nicht.

— **Genthin**, 15. Nov. (Wegen Verfütterns von Brotgetreide) wurde der Landwirt Holzendorf in Nielebock zu 300 M. und der Landwirt Mangelsdorf in Tucheim zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Verschiedene Nachrichten

— **Friedrichroda**, 16. Nov. (In der Stadtverordnetensitzung) teilte der Stadtrat mit, daß er mehrere Grundstücke sowie ein Stück vom herzoglichen Park als Bauplatz für das neue Kurhaus erworben habe. Zum Bau des Kurhauses soll eine Gesellschaft m. b. H. gegründet werden, bei der sich die Stadt mit rund 100 000 M. beteiligen kann. Für Verzinsung und Tilgung dieser 100 000 M. leistet die Kurtaxe Gewähr. Auf diese Weise werden die Steuerzahler durch den Kurhausbau nicht im geringsten belastet. Die Vorarbeiten sind soweit gefördert, daß nach dem Kriege mit dem Bau begonnen werden kann.

x. **Magdeburg**, 16. Nov. (Der Verband der Lohndreschmaschinen- und Dampfpflugbesitzer für Mitteldeutschland) ruft zum 18. d. M. vormittags eine Versammlung nach Magdeburg mit folgender Tagesordnung ein: 1. Der diesjährige Früdruck. 2. Die Dampf- und Motorpflugarbeiten. 3. Die neue Organisation: Fortschaffung der Holztransporte aus den Forsten nach den Lagerplätzen bzw. Eisenbahnstationen vermittelst mechanischer Kräfte, wie Streschen-Lokomotiven, Selbstfahrer, Traktoren. 4. Sämtliche Vorräte, auch die kleinsten Mengen von Bindegarn und Strohpressendraht, welche unbenutzt lagern, sollen zu den Tagespreisen abgestoßen und für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden.

l. **Burg** b. Magdeburg, 15. Nov. (Schlosse Frauenzimmer.) Recht milde Strafen verhängte das Schöffengericht über die Dienstmagd Anna Kupfernagel aus Schermen und über die Wirtschafterin Anna Nietzschmann aus Paulshof, die beide Verkehr mit Kriegsgefangenen getrieben haben. Die erstere wurde zu zehn Tagen Gefängnis und die letztere zu 2 M. Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis verurteilt. Beantragt waren 6 bezw. 3 Wochen Gefängnis.

Aus Halle und Umgebung

Halle, 17. November.

Kurt von Rohrscheidt

Zum 60. Geburtstag am 23. November.

Die Vorfahren dieses Dichters, der so oft in der Halleschen Zeitung zur Freude ihrer Leser zu Worte gekommen ist, sind im 14. Jahrhundert aus Litauen in Bautzen eingewandert, wo sie während zweier Jahrhunderte als Bürgermeister und Ratsherren und später als Offiziere sich dem öffentlichen Dienst widmeten.

Kurt von Rohrscheidt ist geboren am 23. November 1867 in Bautzen. Er besuchte die lateinische Hauptschule in Halle und studierte die Rechts- und Staatswissenschaften in Halle, Berlin und Tübingen. Er lebt jetzt in Merseburg als Geheimer Regierungsrat. Das Glück innigen Familienlebens, das ihm in reichster Fülle zuteil wird, ist von bestimmendem Einfluß auf seine Dichtung gewesen.

Von der großen Zahl seiner bedeutsamen juristischen Werke kann hier nicht die Rede sein. An dichterischen Arbeiten hat er veröffentlicht die drei Märchenbücher „Am deutschen Herd", „Sirnen und Wesen" und „Am Märchenbrunnen", ferner „Gedichte", das epische Gedicht „Satans Erlösung", die Heldenlieder „Armin und Thusnelda", „Burenlieder" und die Kriegsgedichte „Deutschland, Deutschland!" Er ist Mitherausgeber des „Sächsisch-Thüringischen Dichterbundes".

Aus seinen sämtlichen Werken klingt der Ton warmen Gefühlslebens, das bei ihm seine tiefste Quelle in der Liebe zur Heimat, zum Vaterlande hat. Und so sind seine Dichtungen im letzten Grunde eine Verherrlichung deutschen Wesens und deutscher Art und finden naturgemäß ihre Krönung in seinem letzten Gedichtbuche „Deutschland".

Um das Kunstleben Halles hat Kurt von Rohrscheidt sich hauptsächlich dadurch verdient gemacht, daß er in der Gründung des „Künstlervereins auf dem Pflug" einen Sammelpunkt für Hallesche schaffende Künstler und Kunstfreunde schuf. Noch heute ist er der Erste Vorsitzende dieser Vereinigung.

Möge dem Dichter noch recht lange Kraft und Freudigkeit bewahrt bleiben, seine helle Stimme erschallen zu lassen zu Deutschlands Ruhm und Preis! A. K.

Für die städtische Kriegshinterbliebenen-Fürsorge

hat die Wersichen-Weißenfelser Braunkohlen-Gesellschaft der Stadt Halle eine Schenkung von 30 000 Mk. übermittelt. Der Dank für diese hochherzige Stiftung dürfte wohl in vorderster Linie dem Direktor dieses Werkes, Dr. Scheithauer, gebühren, der unserer Stadtverordnetenversammlung angehört und sicher die Schenkung sehr gefördert hat.

Spätherbst-Ausstellung des Künstlervereins auf dem Pflug.

Die in den Räumen des Halleschen Kunstvereins (Salzgrafenstraße 2) ausgestellten Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Plastiken nehmen zwar nicht teil an den umstürzlerischen Gewalten, mit denen die modernsten Kunstäußerungen sehr oft die Menschen ratlos machen. Es ist still und stetig sich fortentwickelndes Kunstschaffen, das sich in tiefer Freude am künstlerischen Schauen und Gestalten ohne Reklame und Phrasen kundgibt.

Diese Schaffensart zeigt vor allem Heinrich Kopp: aus innigster Liebe zur Natur, aus tiefem Erleben ihrer Formen und Farben und ihrer atmosphärischen Wunder machen seine feinsinnigen, höchst stimmungsvollen Oelgemälde, wie sie im „Bergwald", „Herbstfeuer" und „Abend" vor uns stehen. Eine Reihe duftiger, klar empfundener Aquarelle aus seiner geliebten Odenwälder Heimat und der nächsten Umgebung der Stadt Halle, wo er seit vielen Jahren wirkt, geben Zeugnis von seiner ernsten, hingebenden Kunst. Unverkennbar weisen besonders die Oelbilder auf einen sicheren Fortschritt in Auffassung von Form und Farbe hin. — Wilhelm Busse bringt gut gesehene, malerisch stark ausdrucksvolle Temprabilder aus der Dölauer Heide und den Halleschen Feuren. — Weiter hinaus schweift Hans Schmerbeck mit außerordentlich farbenfrohen Oelgemälden; der warme, goldige Glanz sommerlicher Luft gelingt ihm überraschend gut. — Clemens Baccano hat sich seit der letzten Ausstellung des Vereins sehr entwickelt; seine Oelbilder und Aquarelle tragen eine märchenhafte Stimmung in sich, seine farbigen Zeichnungen sind flott hingesetzt. — Mit seinen beliebten, gut beobachteten und kräftig gegebenen Tierbildern wird Hans Kallmeyer auch diesmal wieder sich Freunde erwerben. — Marie Peppmüller bringt neben zwei farbig und tonig gut abgestimmten Blumenstücken eine farbige Zeichnung „Werretal" und ein Oelbild „Wiesengrund im Schwarzwald", die den Charakter der Landschaft trefflich wiedergeben. — Auch die Aquarelle und Zeichnungen von Elise Peppmüller aus Sooden a. d. Werra sind gut aufgefaßt, wirken unmittelbar und frisch hingesetzt und erfreuen durch das Können, das darin zum Ausdruck kommt. — Gute malerische Eigenschaften zeigen die feingesehenen Naturausschnitte von Johanna Förstemann. — Auch die übrigen Aussteller, deren Bilder hier wegen Raummangels nicht näher erwähnt werden können, Karl Haacke, Paul Huth, Eva Jordan, Erna Vetter-Fahr, Luise Wiedemann und Hildegard Zeuß bieten erfreuliche Leistungen.

Während die bisher genannten Künstler vorwiegend eine Kultur der Farbe betonen, geht Ewald Manz darauf aus, durch starken Kontur und den Eigenwert der Farbe in mehr expressionistischem Sinne zu wirken, wie sein „Mädchenakt" und „Geiger" es erkennen lassen.

Unter den zahlreichen Zeichnungen, Radierungen und Pastellen sind besonders die von Agnes Kirchner, Elise Peppmüller und Franz Weiter zu nennen; ferner Federzeichnungen von Nikolai Greeck.

Die Plastik ist vertreten durch ein feinfühliges Hochrelief von Heinrich Keiling „Darstellung im Tempel" und Freiplastiken von Fritz Mänicke. Auch diese Arbeiten beweisen, daß in Halle etwas geleistet wird, was mehr Beachtung verdiente. — Schließlich zeigen kunstgewerbliche Arbeiten von Emmi Haacke Fleiß und Können.

Die Ausstellung bietet im ganzen ein erfreuliches Bild Halleschen Kunstlebens; möge sie die verdiente Anerkennung nicht nur in ideellem Sinne, sondern auch durch Ankauf von Kunstgegenständen finden! Die Ausstellung dauert bis Weihnachten und ist täglich geöffnet von 11—4 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf.

Erhöhung des Elektrizitätstarifs

Entsprechend den stark gesteigerten Kosten für Kohlen und aller Herstellungsmaterialien beantragte der Magistrat, die

(Nachdruck verboten.)

Geheimnisse und Wunder

Von Gertrud von Stokmans.

Elisabeth Rainer begriff das nicht. Wenn Jessenitz sie sich hatte, wie sie ihn, konnte ihr ideales Freundschaftsverhältnis doch immer auf der gleichen Höhe bleiben, und zerbrach sich den Kopf, was wohl der Grund dieses Verhaltens sein könne.

Da, ungefähr ein und ein halbes Jahr nach Sabetts Verlobung in die Villa, kurz vor Weihnacht, bekam Elisabeth Bellis unerwartet einen lieben Besuch. Es war Frau Lotte, die für einige Tage nach Berlin gekommen war, um eine Familienangelegenheit zu ordnen, wie sie sagte, und nun die Freude hatte, nicht nur Fräulein Bellis zu besuchen, sondern auch Elisabeth Rainer kennen zu lernen.

Die beiden so ungleichen Damen fanden großes Gefallen aneinander, und freundeten sich so schnell an, daß die Hausbesitzerin, die Sabetts sonstige Zurückhaltung kannte, sich erstaunt darüber war. Natürlich war auch von dem Besuch Hans von Jessenitz sehr viel die Rede, und Elisabeth wußte sehr bald, daß Frau Lotte nach wie vor seine Verehrerin war. Sie selbst konnte sich nur schwer entschließen, in ihre innersten Angelegenheiten zu sprechen, aber was sich tat sie es doch, und fragte, weshalb der Doktor immer seltener, immer kürzer schriebe. Ihre eigenen Briefe waren davon beeinflußt und der rege Meinungsaustausch wurde früher, habe einem gezwungenen Tone Platz gemacht. Sagte die lustige Frau Lotte sehr ernst:

„Liebste Baronesse, ist das nicht ganz natürlich? Eine Frau kann sich vielleicht zu vollkommener Entsagung durchringen, aber unser Doktor ist ein Mann, ein junger, heißer, temperamentvoller Mann, der erobern, gewinnen und besitzen will und auf die Dauer nicht verzichten und entsagen kann. Ihr jetziges Freundschaftsverhältnis mag ihm genügen, aber es beruht auf Unwahrheit und Unechtheit, und mit der Zeit wird es für ihn zur Unmöglichkeit werden, denn ein stetes, gewaltsames Herabstimmen und Unterdrücken seiner Gefühle verträgt kein Mann. Das hatten Sie. Wenn Sie ihm jetzt nicht entgegenkommen, ihm jetzt nicht die Hand reichen über alle Bedenken hinweg, werden Sie ihn für immer verlieren."

Sabett sah sie, wie aus einem Traume erwachend, an. „Es steht er mich nicht mehr!" sagte sie erschüttert und erregt.

„Unsinn," erwiderte Frau Lotte ärgerlich, „gerade weil Sie sie liebt, kann er diese Halbheit nicht länger ertragen. Sie verdirbt sein Leben und läßt ihn nicht mehr zur Ruhe kommen. Er ist kein Ritter Toggenburg, sondern ein gesunder, lebenslustiger Mensch, und wenn, nach der aufgezwungenen Hoffnungslosigkeit und Entsagung, der Rückschlag eintritt, der nicht ausbleiben wird, dann steht in seiner Nähe schon jemand bereit, der auf diesen Augenblick wartet und außerordentlich geneigt und geeignet ist ihn zu trösten, eine reizende junge Witwe nämlich, die gar zu gern Frau von Jessenitz werden möchte und es wohl auch erreichen wird."

„Eine reizende junge Witwe," wiederholte Elisabeth Rainer fassungslos, und eine wilde, eifersüchtige Angst loderte in ihrem Herzen empor. Frau Lotte dagegen schien ihre Pein nicht zu gewahren, und lebhaft und dringend fuhr sie fort:

„Pietät und Rücksicht sind zwei wundervolle Dinge, Baronesse, aber sie werden zur Geißel, wenn sie den Lebenden ihr gutes Recht verkürzen und der Vergangenheit ein Recht einräumen, das nur der Gegenwart gebührt. Sie sind noch so jung, sind mit Glücksgütern gesegnet, besitzen die Liebe eines guten, prächtigen Mannes und wollen doch Ihr ganzes Leben einsam vertrauern. Niemandem zur Freude und zum Nutzen, nur weil der Mann, den Sie lieben, Hans von Jessenitz heißt? Das ist eine Torheit und ein Unrecht. — Ich weiß, was es bedeutet, glücklich verheiratet zu sein, und sage Ihnen, es ist der Himmel auf Erden."

Sabett zweifelte nicht an der Wahrheit dieser Behauptung, und der Gedanke an ein solches Glück trieb ihr das Blut in die Wangen, aber sie murmelte etwas von unüberwindlichen Hindernissen, und zuletzt fiel der verhaßte und gefürchtete Name Lux. Da sagte Frau Lotte:

„Unüberwindliche Hindernisse gibt es nicht in diesem Fall. Sie können beide tun, was Sie wollen, und was die Baronin Rainer anbelangt, so ist sie bereits seit einem halben Jahre Frau Mattingclod in Denver, Colorado, also im fernen Westen der Vereinigten Staaten. Die Schwester unseres Doktors hat ihren Amerikaner geheiratet, und ist jetzt so reich und so zufrieden mit ihrer Lage, daß sie Ihnen das ererbte Vermögen wohl nicht mehr neidet. Sie wird auch sobald nicht wiederkehren, denn nun, da sie die Verhältnisse gründlich geprüft hat, läßt sie sich ihre sämtlichen Sachen nachkommen, und das ist, wie der Doktor sagt, ein sehr gutes Zeichen. Sollte sie aber nach Jahren doch einmal erscheinen, können Sie ihr leicht aus dem Wege gehen oder auch sonst irgendwie mit ihr fertig werden. Etwas zu ertragen gibt es in jeder Ehe, und wenn man seinen Mann liebt, bringt man gern ein Opfer."

Sabett sah sie prüfend an, dann meinte sie erregt: „Weshalb hat mir der Doktor dies alles nicht geschrieben, weshalb ist er nicht selbst gekommen?"

Die Antwort war kurz und bündig. „Weil er ein kleinmütiger, mattherziger Hasenfuß ist, der sich vor Ihrem Reichtum fürchtet, Liebste. Mit fatalistischem Eigensinn wartet er darauf, daß Sie den ersten Schritt tun und ihn zu sich rufen, und wenn ich ihn dränge, darauf nicht zu warten, sondern sich selbst zu helfen, meint er: „Es nützt ja doch nichts, wenn ich nach Berlin fahre, Frau Lotte. In jedem Winkel der Grunewaldvilla sitzt die Vergangenheit wie eine Mahnung, oder eine Drohung, und die Kleine kommt über ihre Bedenken nicht hinweg. Ja, wenn ich sie hier hätte, bei Ihnen, in Ihrer gemütlichen Häuslichkeit, da wollte ich sie schon gewinnen und nie wieder loslassen, aber so — —"

„Aber so," wiederholte Sabett in höchster Spannung.

„Wird er wohl schließlich die reizende junge Witwe heiraten," schloß die energische Freundin mit bewußter, kaltblütiger Grausamkeit.

Elisabeth Rainer war in einer unbeschreiblichen Aufregung. Alles, was sie seit ihrer Ankunft in Frankfurt erlebt und erlitten hatte, zog noch einmal, wie ein vielgestaltiges buntes Bild an ihr vorüber, und die Zukunft erschien ihr, mehr denn je, öde und leer ohne den einen, heißbegehrten Lebensinhalt, der ihr nun ganz und für immer zu entgleiten drohte.

Doch sie fand auch jetzt nicht die Kraft, das Glück an sich zu reißen und festzuhalten mit starker Hand. Die Schatten der Vergangenheit waren immer noch mächtiger, als die lichte lockende Gegenwart, und wie eine Versuchung wies sie die herzlich dringende Einladung nach Wispenheim zurück, was Frau Lotte nicht wenig kränkte. Die junge Frau begriff Sabetts scheue Zaghaftigkeit und selbstquälerische Entsagung nicht, verlor jedes Interesse an ihrem ferneren Geschick, und beschloß, ihrerseits alles zu tun, um ihren Doktor von dieser törichten und aussichtslosen Neigung zu heilen. Dem nutzlosen Hangen und Bangen mußte möglichst bald ein Ende gemacht werden, und wenn sie die verführerische junge Witwe bisher ihrem Hause ferngehalten hatte, so wollte sie nun die Absichten derselben auf jede Weise unterstützen und fördern. Das brauchte der Doktor vorläufig nicht zu wissen, indessen es geschah zu seinem Nutzen und Frommen, und die allmächtige Zeit würde wohl das übrige tun, um ihn wieder zu einem frohen und glücklichen Menschen zu machen. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711171-13/fragment/page=0003

Tarife für Energie aus dem städtischen Elektrizitätswerk um 20 Prozent zu erhöhen. Bisher kostete die Kilowattstunde für Lichtstrom 20 Pf., für Kraftstrom 10 Pf.; sie werden jetzt erhöht auf 24 Pf. und 12 Pf. Der Sondertarif für Wohnungsbeleuchtung, der 30-Pf.-Tarif soll in besonderer Weise behandelt werden. Hier wird eine Erhöhung von 30 auf 40 Pf. für die Kilowattstunde beantragt. Die Erhöhungen sollen mit der dem 1. November entsprechenden Zählerablesungen eintreten. Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten hat dem zugestimmt.

Zur Regelung des Hebammenwesens

(Amtlich.) Mit den am 6. November vom Bundesrate gebilligten Grundsätzen für die Regelung des Hebammenwesens hat mitten im Kriege die Bevölkerungspolitik des Reiches eine wichtige Maßnahme zum Abschluß gebracht. Bereits geraume Zeit vor dem Kriege waren seitens des Reichsamts des Innern die Vorverhandlungen für die jetzt vorliegende Entschließung des Bundesrats eingeleitet. Klagen über die Ungleichmäßigkeit der Verteilung der Hebammen im Reiche, Beschwerden über den bei einem namhaften Teile von ihnen beobachteten Mangel an Wissen und Können, Wünsche nach einer wirtschaftlichen Sicherung der Hebammen, nach ihrer Alters-, Krankheits- und Invaliditätsversorgung, deren Erfüllung den ganzen Stand heben würde, alles das hatte einen Niederschlag von Anregungen gebildet, deren Berechtigung seitens der zuständigen Stellen im Reich und in den Bundesstaaten nicht verkannt wurde. Andererseits standen einer durchgreifenden reichsgesetzlichen Regelung des gesamten Hebammenwesens bei den einzelnen Bundesregierungen erhebliche Bedenken gegenüber, die in der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse tief begründet sind. Damit war der Weiter-Behandlung der Angelegenheit durch das Reichsamt des Innern die Richtschnur gegeben. Nachdem die zu behandelnden Fragen im Reichs-Gesundheitsamt unter Beteiligung von besonderen ärztlichen Sachverständigen und von Vertreterinnen des Hebammenstandes zur eingehenden Erörterung gelangt waren, ist nunmehr mit Annahme der Grundsätze für die Regelung des Hebammenwesens unter der Bundesregierung eine Uebereinstimmung erzielt, welche die Mindestforderungen umfaßt, die gleichmäßig bei der Zulassung zum Hebammenunterricht, bei der Berufsbildung von Hebammen und bei der Ausübung des Hebammenberufs gestellt werden sollen. Dagegen ist die Art und Weise, wie diese Grundsätze bei den landesrechtlichen Regelung durchzuführen sind, dem Ermessen der Landesregierungen überlassen, wie es auch dem Befinden dieser Regierungen anheimgegeben bleibt, alle diejenigen Punkte zu regeln, die in den Grundzügen nicht berücksichtigt werden konnten. Und hierbei wird es von ganz besonderem Wert sein, diejenigen Maßnahmen zu ermögen, die geeignet sind, die Hebammen in ihrer wirtschaftlichen Lage sicher zu stellen und namentlich die von ihnen so dringend erbetene Versorgung im Alter und im Falle der Invalidität herbeizuführen.

Das große Los gezogen

In der Ziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie wurde gestern nachmittag das große Los von 500 000 Mark auf Nr. 14 647 gezogen. Der Hauptgewinn ist nach Berlin gefallen.

— Das „Güldene Schlößchen" in der Schmeerstraße, in dem Luther bei seinen Aufenthalten in Halle gewohnt hat, soll wieder in seinen ursprünglichen Zustand, der durch Ladenbauten verändert worden ist, zurückversetzt werden. Im Haushaltsausschuß wurde die Bereitstellung von Mitteln aus Sparkassenüberschüssen für diesen Zweck empfohlen. Im Hochbauamt soll ein entsprechender Bauplan bereits ausgearbeitet worden sein.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

24. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Prof. Schmidt. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Pastor Knoblauch. Mittag 12 Uhr Beichte und heil. Abendmahl für Taubstumme; Pastor Zohr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Zahr. Nachm. 5 Uhr Pastor Zahr.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Sup. D. Wächtler. Vorm. 11½ Uhr Franz. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Pastor Richter.

Diesbezirk (Kronoberstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Richter. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Voigt.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr Oberpfarrer Keller.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Butz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Fischer. Mittags 1–¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Hammer. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde im Zugendheim an der Johanneskirche 5 (an Stelle des Abendgottesdienstes; Pastor Fischer.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Vahldieck. Abends 8 Uhr Reformationskantate des Kirchenchors. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¾ Uhr in der Kirche; Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche; Pastor Hellmann. „Paul-Gerhard"-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Witte. „Prov.-Blindenanstalt": Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Dompred. Prof. D. Lang. Sammlung für die deutsch-evangel. Seemannsmission. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Dompred. Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Geh. Konf.-Rat Josephson. — Dienstag abends 8½ Uhr Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Die Kriegsbetstunde am Freitag fällt aus.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Garnisonpfarrer Lic. Koepp.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Förster.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. Sammlung für die Küster-Witwenkasse. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Abends 6 Uhr Sonntagsandacht im Gemeindehause.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Bach (Abendmahl). Vorm. 11¼ Uhr Besprechung mit den konfirmierten jungen Leuten; Pastor Pastor von Broecker. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pastor Haberland (Abendmahl). — Donnerstag abends 8 Uhr religiöse Besprechung; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Sup. Moehr.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Superint. Hellwig. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Abends 6 Uhr Pastor Melzer. — Freitag abends 8 Uhr Bibel-Besprechung im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4; Superint. Hellwig.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Melzer. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kunitz.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Knoblauch-Teicha. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Pastor Dr. Jenrich.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag. Redner: Sekretär Lohe. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Buß- und Bettagsfeier. Freitag abends 8 Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8 Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glaucharerstraße 79, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedestraße 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistraße 4. — Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Rudolfer-Haymstr. 37: Sonntag abends 8½ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8½ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Freitag abends 8½ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landesklinik), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Evangelist Dhnig.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag von Herrn J. Heynemann.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11–12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Abends 7½ Uhr Zugendverein. — Für Nietleben (Quellgasse 22a): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11–12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 5 Uhr Predigt und Andacht für den Müttervein, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertikirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Katholische Kirche Ammendorf-Radewell, Mühlenstraße 2: Morgens 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Pejold.

Böllberg: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; Pastor Nipschke.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Nipschke.

Ammendorf: Vorm. 9 Uhr Pastor Balthasar.

Beesen: Vorm. 11 Uhr Pastor Balthasar.

Radewell: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Bodenstein.

Dölau: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dieß.

Lettin: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr kirchliche Besprechung mit den Konfirmierten; Pastor Dieß.

Seeben: Vorm. 10 Uhr Pastor D. Jenrich.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag nachm. 5 Uhr Reformationsfeier im Mozartsaal, Weidenplan 20. Abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 2. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums. — Zungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Montag abends 8 Uhr Turnen in der Luisenschule Große Steinstraße 60. — Evangel. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Matthäusen).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Zünglings- u. Zugendverein an St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung Versammlung, 9¼ Uhr Bibelstunde, Freitag 8½ Uhr militärische Uebungen, Sonnabend abends 8½ Uhr Stenographieunterricht Charlottenstr. 15; Pastor Richter. — Evangel. Zungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5 Uhr Kl. Märkerstraße 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulricana": Montag abends 8½ Uhr Martinsberg 21; Pastor Richter. — Franckescher Zünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19, Mittwoch abends 8 Uhr Turnspiele auf der Peisnitz, Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heinke. — Evangel. Zungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr beide Abteilungen Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heinke.

Ostbezirk: Zugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freiimfelderstraße 118. — Zung-Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freiimfelderstraße 118.

Johannesstriche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Zugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Zugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8¼ Uhr Zugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Zungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Zünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 1; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flickstunde II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7—10 Uhr. — Zungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann); Mittwoch abends 6 Uhr ältere Abteilung gemeinsame Arbeiten und Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gemeindehause.

Domgemeinde: Zugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Zungfrauenverein ältere Abteilung Dienstag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Sonntag nachm. von 3—6 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 9 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Zungfrauenverein (ältere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Zugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirm. Töchter ältere Abteilung Donnerstag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Wagner.

Paulusgemeinde: Zugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Stengtag; Pastor von Broecker. — Zünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland — Zungfrauenverein I Dienstag abends 8 Uhr, II Sonntag nachm. 3½ Uhr Versammlung. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Zünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Zungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag abends 7½ Uhr Singstunde Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Zungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Dölauerstr. 24.

Ammendorf: Zungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Radewell: Zungfrauenverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung

Wettiner Kirchennachrichten.

24. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November.

Nikolaikirche (auch für Buggemeinde): Vorm. 9½ Uhr Oberpfarrer Zeschke. Vorm. 10¾ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Abends 8 Uhr Zungfrauenverein.

Zaschwitz: Nachm. 1 Uhr Oberpfarrer Zeschke.

Landwirtschaftliches

Maschinen ausbessern lassen!

Landwirte, vergeßt nicht Eure Maschinen! Ausbessern sofort anmelden. Sie wollen auch uns durchhalten helfen! Maschinen-Reparaturwerkstätten müssen im vierten Kriegsjahr selbstverständlich ebenso wie andere Betriebe sich mit Material und ungeübteren Arbeitskräften helfen. Sie haben Schwierigkeiten mit der Beschaffung der Rohstoffe, der Kohlen und sonstigen Brennstoffe zum Antrieb ihrer Werkzeugmaschinen und dergl. mehr. Sie werden naturgemäß also längere Zeit bedürfen, um die eingehenden Aufträge zu erledigen. Daher es dringend notwendig, daß die Landwirte schon jetzt sich überlegen, welche Maschinen sie zum Frühjahr ausbessern lassen sollen, und jetzt die Aufträge zur Ausbesserung schadhafter Maschinen den Reparaturwerkstätten zugehen lassen; sonst drängen sich die Aufträge im Frühjahr kurz vor Beginn der dringenden Arbeit und die Werkstätten sind dann mit Arbeit so überlastet, daß sie rechtzeitig nicht liefern können. Das muß aber unbedingt vermieden werden, als im kommenden Frühjahr die Arbeitskräfte sowohl die menschlichen wie die tierischen, womäglich noch knapper sein werden wie im vergangenen Frühjahr. Um vorsorgend im vaterländischen Interesse jeder Landwirt bedacht sein, seine Maschinen aufs äußerste auszunutzen und dazu gehört notwendig, daß er vor allem dafür sorgt, daß sie rechtzeitig instand gesetzt werden.

Börsen- und Handelsteil

Devisenkurse

Berlin, 16. Novbr. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute für

	Geld	Brief
Holland	209¾	210¼
Dänemark	227	227½
Schweden	253¾	254¼
Norwegen	228¼	228¾
Schweiz	155¼	156
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,30
Bulgarien	80¼	81¼
Konstantinopel für ein türkisches Pfund	20,25	20,35
Spanien für 100 Peseten	136¼	137¼

Börsenstimmungsbild

Berlin, 16. Nov. Im freien Börsenverkehr waren heute besonders die führenden Petroleum-, Automobil-, Fahrrad- und Rüstungswerte bevorzugt, in denen bei steigenden Kursen lebhaftes Treiben herrschte. Besonderer Begünstigung erfreute sich von diesen Werten Deutsche Petroleum, Steaua Romana, Deutsche Erdöl, Benz Rheinmetall, Dynamit, sowie die Rüstungswerte des Schiffahrts- und Kassa-Industriemarktes. Am Montanmarkte und auf anderen Gebieten, wo teilweise leichte Rückgänge zu verzeichnen waren, ging es weit ruhiger her.

Produktenbericht.

Berlin, 16. Nov. Der Berliner Produktenverkehr nahm seinen gewohnten Verlauf. In Heu und Stroh sind nur geringe Zufuhren zu verzeichnen. Im Geschäft in Rüben hat sich nichts geändert. Von Sämereien steht noch nicht viel zur Verfügung, erst beim Eintreten strengen Frostes und nach Beendigung der Feldarbeit dürfte mehr Ware herankommen. Auch in Getreide überwiegt die Nachfrage das Angebot. Wetter: Kühl.

1. Genthiner Kleinbahn-A.-G. Nach dem Geschäftsbericht des Betriebsjahr 1916/17 wurden 1730 110 (135 606) Personen befördert, wodurch eine Mehreinnahme von 29 547 ℳ erzielt wurde. Durchschnittlich wurden täglich 474 Personen befördert. Es verkehrten auf allen Teilstrecken je 8, seit 1. März 1917 2 Zugpaare. Für ein Kilometer Betriebslänge im Jahresdurchschnitt stellt sich die Einnahme auf 1784,09 ℳ gegen 1816,38 ℳ im Vorjahre. Es betrugen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 123 866 ℳ, aus dem Güterverkehr 198 940 ℳ, aus sonstigen Quellen 17 329 ℳ, zusammen 334 638 ℳ, das mehr gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 70 084 ℳ. Die Ausgaben belaufen sich auf 201 465 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 133 173 ℳ sich ergibt. Die Dividende wurde wie im Vorjahre auf 2% festgesetzt. Auf neue Rechnung wurden 27 039 ℳ vorgetragen. In den Aufsichtsrat sind neugewählt Bürgermeister Neumann-Genthin und die Gemeindevorsteher Grahmann-Fischbeck und Lindemann-Mieste.

— **Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke in Nordhausen.** Nach einer Mitteilung der Gesellschaft sind die Wasserzuflüsse auf der Grube Neubleicherode seit dem zuletzt bekanntgegebenen Ausbruch auf etwa den vierten Teil zurückgegangen. Die Förderung war auf dem Werke nur 14 Tage lang ausgesetzt, und läuft seitdem in dem durch den Krieg bedingten normalen Umfange weiter. Der Schacht „Neubleicherode" steht bei der Gesellschaft nur noch mit 1 068 859 ℳ zu Buche. Da in der Grube Pumpen vorhanden sind, die das Wasserzufließen, das sie heben können, hindert der Wasserzufluß den Betrieb nicht nennenswert. Eine Gefahr für die Grube würde nur bestehen, wenn erneut starke Wasserzuflüsse dauernd eintreten sollten, worüber sicheres natürlich nicht gesagt werden kann. Was die Quotenfrage anbelangt, so erlischt die gesetzliche Beteiligungsziffer zwar mit Aufhören der Fördermenge, doch kann sie auch von anderen Werken gefördert werden. Dem nicht fördernden Werke wird während der Kriegszeit vom Syndikat für die nicht gelieferte Menge ein Richtpreis gezahlt.

Letzte Telegramme

Die Japaner winken ab

Haag, 16. Nov. „Vaderland" bringt ein Telegramm aus Tokio vom 15. d. Mts. des Inhalts, daß man infolge der jüngsten Ereignisse in Rußland wieder über die Absendung einer Expeditionsarmee nach Europa spreche. Man man aber im allgemeinen nicht für einen solchen Schritt sei. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung, daß der Plan unausführbar sei, weil ein Truppenkontingent von 20 Divisionen zwei Millionen Tonnen Schiffsraum erfordern würde.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 15. Nov. An der Sinaifront haben am 15. November keine größeren Kampfhandlungen stattgefunden.

An den übrigen Fronten ebenfalls keine Ereignisse von Bedeutung.

Wetterbericht

vom 16. November: Im größten Teile Deutschlands wiederholt sich in den letzten 24 Stunden die Niederschläge, zumeist in Form von kurzen Schauern, im allgemeinen haben sie jedoch an Intensität abgenommen. Im Dienstbezirk ist die Temperatur nur etwas gesunken. Frost wird nur von äußersten Süden gemeldet. — Aussichten für Sonnabend: Noch veränderlich, meist trocken, geringe Wärmeänderung.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Provinzielles, Wirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Mielmann; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711171-13/fragment/page=0004